



Immer mit Gästen: Zum Rettichfest lädt der Musikverein traditionell eine Gastkapelle ein. Zum 75-Jahr-Jubiläum im September 1970 waren gleich 23 Kapellen aus fünf Ländern dabei. Hier der Blick aufs Festzelt neben der Schulsport-halle. BILD: MUSIKVEREIN

Tradition als Erfolgsrezept

125 Jahre Musikverein Öflingen (Teil 4): Veranstaltungen, wie etwa das Rettichfest, fördern die Gemeinschaft

VON JULIA BECKER

Wehr – Seit den 60er Jahren wuchs der Verein und lebte seine Traditionen weiter. Mit Jugendarbeit, treuen Mitgliedern und ab den 70er Jahren auch mit weiblicher Verstärkung gelang es, bis heute zu bestehen – selbst in Zeiten von Nachwuchsmangel im Vereinswesen.

Seit 1966 gibt es das Rettichfest als zweites finanzielles Standbein neben der Fasnacht – längst ist das Fest beliebter Treffpunkt weit über Öflingen hinaus. Mehr als 1000 Rettiche werden jedes Jahr geschält. Dank einer besonderen Erfindung von Rolf Thomann mit einer zur Rettichschneider umfunktionierten Bohrmaschine.

Ein ebenfalls lange Tradition des Vereins ist der Besuch und Gegenbesuch von Gastkapellen – Gerade in der Nachkriegszeit eine willkommene Gelegenheit für eine Reise und ein wichtiger Faktor für die Völkerverständigung. Zum 75-Jahr-Jubiläum 1970 reisten insgesamt 23 Kapellen an: 15 aus Deutschland, vier aus der Schweiz, zwei aus Belgien, eine aus Frankreich und eine aus Österreich. Für das Festwochenende wohnten 161 ausländische Musiker in privaten Quartieren in Öflingen.

Ebenfalls in den 70er Jahren gab es eine wichtige Neuerung in der Vereinsstradition: Erstmals durften sich Mädchen zum Zöglingkurs 1973/74 anmelden. „Paul Ulrich und ich waren uns sicher: Solange ich Vorstand bin, spielen bei uns keine Frauen mit“, erinnerte sich der kürzliche verstorbene Ehrenvorsitzende Hugo Thomann in einem Gespräch im Januar – allerdings mit



Der Musikverein beim „Morgengruß“ am 1. Mai 1970. Der musikalische Umzug am Feiertag gehört zur Tradition des Vereins. BILD: THOMANN/MVÖ

Musikverein Öflingen

Der Musikverein Öflingen hat aktuell insgesamt 115 Aktivmitglieder. Neben dem Orchester wird viel Wert auf Jugendarbeit gelegt, von musikalischer Früherziehung bis hin zur Jugendkapelle. Die für das Jubiläumsjahr geplanten Festveranstaltungen mussten wegen der Corona-Pandemie größtenteils abgesagt werden – dafür soll nächstes Jahr nachgefeiert werden. Weitere Informationen zum Verein gibt es im Internet (www.mvoo.de).

einem Schmunzeln. Den Weg bereitet hatte Ute Schmucker, die schon seit einigen Jahren im Verein mitspielte.

Hugo Thomann, als erst kürzlich im Alter von 97 Jahren verstorbener Chronist und Ehrenvorsitzender, berichtete noch im Januar von seiner Zeit im Verein. Mit seiner Vereinstreue steht er in Öflingen nicht alleine da: „Wir sind ein Familienbetrieb mit mehreren Generationen. Das war schon immer so und funktioniert auch heute noch gut“, so die aktuelle Vorsitzende Iona Kunzelmann.

So sei als Beispiel für viele andere Johann Maier zu erwähnen: 1866 geboren war er 1895 ein Gründungsmitglied

des Musikvereins. 1945 gelang es ihm, zusammen mit Gottfried Ulrich, Instrumente und Noten vor den einmarschierenden Franzosen und damit vor der Beschlagnahme zu retten. Im bereits hohen Alter von 79 Jahren leitete Maier dann die Proben der Heimkehrer und lernte Zöglinge an, 1947 übernahm er die musikalische Leitung. Ein großes Jubiläum wurde 1956 gefeiert: Johann Maier wurde 90 Jahre alt und spielte immer noch aktiv im Verein. Er wurde als dritter Musiker des Vereins zum Ehrenmitglied – ausgezeichnet für seine Arbeit als Dirigent, Notenschreiber und Jugendausbilder.

Ein weiteres Beispiel für einen erfolgreich weitergegebenen Staffelstab sind die Schmadköpfe: Das Ensemble formierte sich erstmals in den 70er Jahren unter dem damaligen ersten Vorsitzenden Josef Thomann, damals noch als „Schmadköpfeleben“. Der Name geht zurück auf ein Waldfest, welches regelmäßig am Schmadköpfe stattfand. Die jungen Musiker wollten Unterhaltungsmusik spielen, neben Polka und Walzer auch mal einen Foxtrott und ein wenig Swing. Die Urformation löste sich bald wegen des Wehrdienstes auf, doch die Schmadköpfeleben blieben ein Begriff im Verein und seit den neunziger Jahren spielen die Schmadköpfe wieder regelmäßig, nun aber in wechselnder Besetzung.

NACHRICHTEN

POLIZEIMELDUNG

Motorradfall im Wehratal

Wehr – Ein verletzter Motorradfahrer ist am Sonntag, 12. Juli, bei Wehr mit einem Rettungshubschrauber in eine Klinik gekommen. Gegen 13.20 Uhr war der 36-jährige mit seiner Kawasaki auf der L 148 im Wehratal von der Straße abgekommen und gegen eine Leitplanke geprallt. Der Sachschaden liegt bei rund 8000 Euro.

CORONA

Wieder alle Kinder in Betreuung

Laufenburg (vwe) Seit 29. Juni sind auch in Laufenburg wieder alle Kinder in den Kindergärten sowie in den Grundschulen. 25 Prozent der Erzieher in den Laufenburger Kindergärten hätten bisher zur Risikogruppe gehört. Mit der neuen Corona-Verordnung sind laut Ulrich Krieger nun aber grundsätzlich alle Erzieher wieder arbeitspflichtig und würden auch arbeiten. Alle Betreuungseinrichtungen in der Stadt seien nun wieder geöffnet und der neue Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen, sei gut angelaufen, so Krieger.

TROTZ ABSAGE

Mini-Ausgabe der Kulturtag geplant

Laufenburg (vwe) Als Ersatz für die Laufenburger Kulturtag „Fließende Grenzen“ soll es laut Bürgermeister Ulrich Krieger doch noch zu einer Mini-Ausgabe der Kulturtag kommen. Hierzu berät sich aktuell die grenzüberschreitende Kulturkommission. Es gebe Überlegungen, kleine Veranstaltungen im Freien zu organisieren. Diese sollen in der Badstube und auf der Codman-Anlage stattfinden. Denn auf der Brücke könnten die Abstandsregeln nicht eingehalten werden.

NOTIZEN

WEHR

Der Schwarzwaldverein wandert am Mittwoch, 15. Juli, auf dem Herzogenhorn in Bernau. Anmeldung bei Martina Meyer unter Telefon 07762/70 98 60.

Die konstituierende Sitzung des neuen Pfarrgemeinderates findet am Mittwoch, 15. Juli, um 18 Uhr statt. Beginn ist die gemeinsame Feier der Abendmesse in der St. Martinskirche.

Barrierefreiheit für Gastronomie

Todtmoos (abö) Die Barrierefreiheit ist für Gäste des Kur- und Ferienortes Todtmoos bei ihrem Aufenthalt oft sehr wichtig. Freie-Wähler-Gemeinderat Wolfgang Jehle fragte nun nach, ob es für gastronomische Betriebe und andere Einrichtungen Möglichkeiten gibt, für den barrierefreien Umbau finanzielle Unterstützung oder Fördermittel zu erhalten.

Bürgermeisterin Janette Fuchs sagte zu, sich kundig zu machen. Nach Jehles Auffassung sollten die Betriebe entsprechende Informationen erhalten. Es sei denkbar, eine Beratung einer zuständigen Stelle in Anspruch zu nehmen.

Stelenrückseiten als Werbeflächen

Todtmoos (abö) Die in Todtmoos neu aufgestellten Stelen der Hochschwarzwald Tourismus GmbH weisen auf der Rückseite eine freie, rote Fläche auf, die nicht beschriftet ist. Für Gäste, die den Kurort etwa in Richtung St. Blasien verlassen, bietet sich somit ein tristes Bild auf einer kahlen Fläche. In der letzten Ratssitzung wurde erneut angeregt, diese freie Fläche zu nutzen, um etwa eigene Werbung für den Ort anzubringen. Bürgermeisterin Fuchs erklärte, dass die Stelen Eigentum der Gemeinde sind. Somit können diese auch als Werbefläche genutzt werden. Es soll nun überlegt werden, auf welche sinnvolle und kostengünstige Art die Rückseiten der Stelen genutzt werden können.

Fischmarkt wird abgesagt

Todtmoos (abö) Der Hamburger Fischmarkt, der alljährlich Ende Juli in Todtmoos Station macht und viele Besucher anlockt, fällt in diesem Jahr der Corona-Pandemie zum Opfer. Dies gab der Verein Aktives Todtmoos bekannt.

Die ebenfalls von Aktives Todtmoos veranstaltete Gesundheitswoche kann in diesem Jahr auch nicht stattfinden. Beide Veranstaltungen werden aufgrund der Pandemie auf das nächste Jahr verschoben.



„Aal-Hinnerk“ wird in diesem Jahr seine geräucherten Köstlichkeiten leider nicht anbieten können. ARCHIVBILD: ANDREAS BÖHM

„Ich bin genau am richtigen Platz zu Hause“

Sagen Sie mal...

Fragen an die drei Herrischrieder Bürgermeisterkandidaten. Heute an Manfred Krüger



Manfred Krüger. BILD: FOTO FORSTMAYER

Wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen ein, Bürgermeister von Herrischried zu werden?

Ich habe die Fähigkeiten für dieses Amt und bin deshalb angetreten um zu gewinnen. Ob das aber der Wähler auch so sieht, wird das Wahlergebnis zeigen.

Wie reagieren Sie, wenn es mit der Wahl nicht klappt?

Damit habe ich Erfahrung. Zwei Wochen Trübsal und danach mache ich weiter wie bisher. Wer antritt, muss mit Anstand verlieren können.

Was wollten Sie als Kind werden?

Da gab es keinen festen Wunsch. Als ich zum Bund sollte, wollte ich Berufsoffizier werden. Wegen eines Augenproblems wurde ich aber ausgemustert. Für mich brach damals eine Welt zusammen aber meine Kollegen wollten alle wissen, wie ich es geschafft hatte, mich um den Bund zu mögeln.

Haben Sie ein Vorbild?

Da gehört als große Figur sicher Helmut Schmidt dazu. Geradlinig, konsequent, zielorientiert und absolut zuverlässig. In neuerer Zeit war das Obama, charismatisch und weltoffen.

Haben Sie in Herrischried einen Lieblingsplatz?

Oberhalb meines Wohnhauses gibt es einen Platz am Waldrand, von dem man bei entsprechendem Wetter bis zu den Alpen sehen kann und das Gefühl hat, sie mit Händen greifen zu können.

Was bringt Sie zur Verzweiflung?

Wenn ich von etwas fest überzeugt bin, es mir aber nicht gelingt, mein Gegenüber ebenfalls zu überzeugen.

Worüber können Sie herzhaft lachen?

Gute Witze oder Geschichten.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit.

Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit? Reisen, Wandern, Radfahren, Städte-touren, einfach alles bei dem es aktiv zugeht, man Selbsterfahrung gewinnt und sich selber austesten kann.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen? „Laufen, Essen, Schlafen“ von Christine Thürmer. Eine Geschichte über eine extrem erfolgreiche Geschäftsführerin, die mit 40 alles hinschmeißt und innerhalb von 5 Jahren die drei großen Fernwanderwege in den USA mit 4300, 4900 und 3500 Kilometer in jeweils rund einem halben Jahr meistert. Man kann sie verrückt nennen aber ich bewundere Menschen, die solche Leistungen vollbringen.

Wann waren Sie zuletzt in der Kirche? Im Fridolinsmünster in Bad Säckingen.

Was fehlt Ihnen zum vollkommenen Glück? Wenn ich ehrlich bin, nichts.

Welcher Politiker flößt Ihnen Vertrauen ein?

Aktuell sehe ich keinen und zwar weltweit nicht. Es ist erschreckend aber ich

hoffe sehr, dass wir durch die üblichen Auf und Ab auch dieses Tal bald durchschritten haben und wieder Personen mit Format auf die Bühne treten.

Wo würden Sie gerne leben?

Da hätte ich früher mehrere Regionen genannt. Mit der heutigen Lebenserfahrung reicht mir aber unsere Region durchaus. Wir haben alles, was man braucht. In einem Radius von weniger als 1000 Kilometern, also einer starken Tagestour, erreichen wir das Mittelmeer, die Nordsee und den Atlantik mit einer solchen Vielfalt an Landschaft und Kultur, dass man Jahre damit zubringen kann, alles zu erkunden. Von daher liegt Herrischried im Zentrum und ich bin genau am richtigen Platz zu Hause.

Wo machen Sie gerne Urlaub?

Früher war es das Mittelmeer und eben auch meine Touren in Kanada, Frankreich, England. Dazwischen auch mal Südtirol oder die Schweiz. Jetzt habe ich aber angefangen, mit dem Wohnmobil und Fahrrad Deutschland kennen zu lernen. Ich werde den Radius ausdehnen, bis die Nordsee erreicht ist.

Was war Ihr größter Erfolg?

Erfolg ist etwas, was man mit eigener Kraft erreicht hat. Mir fällt dazu kein einzelnes Ereignis ein. In 40 Berufsjahren mit unterschiedlich anspruchsvollen Aufgaben gab es keinen wirklich schwerwiegenden Fehler (zumindest keinen, den man mir nachgewiesen hätte). Das würde ich als Erfolg bezeichnen. Dass meine Frau und ich zwei Töchter haben, die mit beiden Beinen im Leben stehen und ihren Weg gehen, macht mich sehr glücklich. Meine Frau hat sich damals entschieden, für die Kinder da zu sein und hat damit die Grundsteine für deren späteres Leben gelegt. Wenn man das als Erfolg bezeichnen will, dann wäre es also vor allem ihr Erfolg.

Was werden Sie in zehn Jahren machen? Da werde ich den Teil von Deutschland bereisen, den ich bis dahin noch nicht gesehen habe.

Bitte vervollständigen Sie: „Wenn ich Bürgermeister von Herrischried wäre,...“

...würde ich alles daran setzen, den Wählern zu beweisen, dass ihr Vertrauen in mich berechtigt war.“

FRAGEN: MARKUS VONBERG